

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

89 (2.4.1913) 2. Blatt

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

Aus Bulachs alten Tagen.

Von Albert Hausenhein, München.

Wenn man von Weiertheim spricht, dann darf auch Bulach nicht unerwähnt bleiben. Wie Rastor und Bol-lux stets mit einander genannt zu werden pflegen, so hat auch Bulach Anspruch darauf, in einem Atemzuge mit Weiertheim angeführt zu werden; denn diese beiden Schwefelergemeinden haben selbster trozig den schwe- ren Stürmen standgehalten, die in den unruhigen, fehdelustigen, kriegerischen Zeitaltern früherer Jahr- hunderte über unsere Gegend hinweggebraust sind, lange, lange Jahre, ehe Karlsruhe aus dem idyllischen Dörflein des Hardtwaldes emporzuwachsen begann.

Wir müssen schon sehr weit in den Jahrbüchern der Geschichte zurückblättern, bis in die längstverrauschten Zeiten des staatsklugen und hochgebildeten Hohenstau- fen, des Kaisers Heinrich VI., bis wir auf die erstmalige Erwähnung Bulachs stoßen. Cölestin III., derjenige Papst, der den Deutschritterorden zuließ, war es, der, wie aus einer päpstlichen Urkunde vom 18. Mai 1193 hervorgeht, die Freiheiten und Besitzungen des schon in jenen Tagen reich begüterten adeligen Frauenstifts Frauenalb, das nicht lange zuvor von Bertold II. von Eberstein gegründet worden war, 1138, ausdrücklich be- stätigt hat. Damals war Oda Nektistin des Klosters, als dessen Eigentum „der Platz, auf welchem das Kloster steht, Mezelineswände (Mezlinshwanderhof), Muge- strum (Muggenturm), eine Mühle zu Wuohle (Wühl) und die Mühle zu Bulande“ bezeichnet werden. Drei Jahre später, 1196, bestätigt derselbe Papst nochmals Frauenalbs Freiheiten und Besitzungen unter der Nek- tistin Veria, und auch in dieser Urkunde ist von dem „molendinum in Buland“ die Rede. Wir lernen also Bulach aus den ältesten uns zu Gebote stehenden Ur- kunden in der Form Bulant kennen, ohne daß wir im- stande wären, deren Etymologie mannschaft festzu- stellen. Die Erklärung von Pfaff, wonach sich der Name des Dorfes vom Althochdeutschen „bulant“ ableitet, hat zwar manches für sich; zu bedenken ist nur, daß diese Form „Bulant“ sich nur in zwei päpstlichen Bullen fin- det, die nachgewiesenermaßen Ortsnamen meist in sehr verstümmelter Weise wiedergeben. Es werden zwar noch verschiedene Deutungen des Namens versucht, auf die wir indes nicht näher eingehen wollen.

Mehr denn anderthalb Jahrhunderte ziehen ins Land, und auf dem deutschen Kaiserthron sitzt der Luxem- burger Karl IV. Da verkauft am 20. Mai 1359 der Edelknecht Triegel von Dewisheim, der Sohn des „schwarzen Triegel“, den wir von Weiertheim her schon kennen, an Eberhard von Gärtringen, einen Schwaben, seinen „großen Hof zu Bulach“ für 504 Gulden. Und sein Lehnsherr, Markgraf Rudolf VI. von Baden, ist mit diesem Verkaufe einverstanden. 1362 reuertiert dann der Edelknecht Triegel von Dewisheim gegen Markgraf Rudolf VI. über seine Belehnung mit den zwei Höfen zu Bulach („Bulach“) und am 29. April 1371 verkauft derselbe Adlige, gleichfalls mit Zustim- mung des Markgrafen, „die Hälfte seines Hofes zu Bu- lach mit allem Zubehör um 200 Gulden an den besten Ritter, Herrn Eberhard von Gärtringen, seiner Vase Sohn“. Triegel scheint demnach zu Bulach mehrere Höfe besessen zu haben.

Im Jahre 1386, zur selben Zeit, als bei Sempach in der Schweiz die Eidgenossen das Joch ihrer adeligen Bedrücker in blutiger Schlacht abschüttelten, vergleicht sich Markgraf Bernhard I. von Baden mit seinem Br- uder, Rudolf VII., über einige bei der Teilung ihrer Lande strittig gebliebene Punkte dahin, daß Bernhard die 60 Pfund Pfennige, welche die Herren von Rüppurr auf dem Dorfe Knielingen hatten und welche in die Pfrandschaft der diesen verjetzten Dörfer Weiertheim und Bulach gehörten, auf sich nehmen soll. Bei der Teilung der Markgrafschaft (1372) besitzt nämlich Bernhard I. die Burg Mühlburg, damals „Mulinberg“ genannt, die Gardt bis und mit Graben, die Dörfer bis und mit Bu- lach, den Zoll zu Schröd (heute Leopoldshafen), Dur- lach, Burg und Dorf Grözingen und viele anderweitigen Ortshäfen und Burgen im heutigen Baden und Würt- temberg, mit anderen Worten alles Land unterhalb der Alb, wie er und Rudolf unterm 20. April 1388 urkund- lich bestätigen. Im gleichen Jahre wird auch erstmals einer Kirche in Bulach Erwähnung getan.

Elf Jahre später, am 23. Juni 1399, bestimmt Mar- graf Bernhard I. von Baden seiner Gemahlin Anna, einer geborenen Gräfin von Dettingen, als Wittum, d. h. als staatlichen Unterhalt seiner fürstlichen Witwe für den Fall seines vorzeitigen Ablebens ein sehr beträch- tliches Gebiet, das fast den ganzen heutigen Amtsbezirk Karlsruhe umfaßt, worunter auch „Bulach“ zu finden ist. In einer zu Heibelberg, am 17. Mai 1406, aus- gefertigten Urkunde erlaubt dem König Ruprecht von der Pfalz, daß Markgraf Bernhard I. seiner Gemahlin Anna von Dettingen 20 000 Gulden als Wittum ver- schreibe, auf die Burg Mühlburg, das Fischwasser bei Knielingen, auf die Dörfer Knielingen, Neureut, Eg- genstein, auf dem markgräflichen Rheinzoll zu Schröd, die Dörfer Linkenheim, Hochstetten, Graben, Burg und Dorf, Spöck, Sagsfeld, Blankenloch, Büchig, Rintheim und schließlich auf die Dörfer Weiertheim und Bulach

(auf den zwei Dörfern Burchan und Bolach“), welche sämtliche Reichslehen sind.

Wiederum vergeht eine Reihe von Jahren, seitdem König Ruprecht das Wittum der Markgräfin Anna be- stätigte, da urkundet Bernhard I. am 27. August 1412, daß er neulich, als er Herzog Karl von Lothringen zu Hilfe ziehen wollte, „dieselbe Reise aber wendig wart“, sein Testament gemacht habe, das als letzten, achten, Ar- tikel auch einen enthielt, der Wittum und Morgengabe der Markgräfin Anna betraf, bestehend in Schloß Mühl- burg, Knielingen, Weiertheim, Bulach, Daglanden und Forchheim. Wie man aus all diesen Urkunden schließen kann, ganz abgesehen davon, daß der Ort bereits als Dorf angeführt wird, scheint sich Bulach seit dem 14. Jahrhundert aus ein paar Einzelhöfen schon zu einer aufblühenden Bauerngemeinde entwickelt zu haben.

Der ritterliche Bernhard I., der kraftvolle Gründer des badischen Territoriums, war 1431 gestorben, und auf den kriegerischen Vater folgte sein friedliebender Sohn Jakob I., der durch Verträge sein Land um meh- rere Gebietsteile zu erweitern bestrebt war. Die Ur- kunde, in welcher die Schultheißen der Dörfer Kni- lingen, Neureut, Eggenstein, Schröd, Linkenheim, Hoch- stetten, Graben, Blankenloch, Sagsfeld, Büchig, Rin- theim, Weiertheim und Bulach, nebst Daglanden, Forch- heim und Mörsh dem neuen Markgrafen von Baden Mitteilung machen von ihrer am 23. August 1431 ge- leisteten Subdignung, ist noch vorhanden. Kurze Zeit nachher bestätigt Daniel von Gärtringen dem Markgra- fen, daß sein Vater von Jakobs Vorfahren zwei Höfe zu Bulach zu Lehen gehabt habe und bescheinigt diese Bekundung am 18. Juni 1434. Im folgenden Jahre, 1435, verfügt der Spitalmeister des Spitals zu Baden, Eberhard Schnabel mit Namen, daß die Bulacher, eben- so wie die Forchheimer und Daglandener, in der „Mühle, die unter dem Dorf Darla gelegen und die Appenmühle genannt ist“ mahlen zu lassen verpflichtet seien. In der betreffenden Urkunde steht „Bulach“.

Zum zweiten Male erfahren wir nun in jener Zeit etwas über die kirchlichen Angelegenheiten Bulachs, als im Jahre 1447 Markgraf Jakob I. dem Propste von Sankt German zu Speyer, Peter Brettheim von Grö- zingen, an Stelle des freiwillig Verzicht leistenden Johannes Müller (Molitor) die erledigte Pfarrei Bu- lach anträgt. Peter Brettheim und Johannes Müller sind beides „Frühmesser“ zu Bulach. Bei Jakobs I. Tod (1435) erhielt dessen Sohn, Markgraf Georg, dem väterlichen Testament entsprechend, als seinen Anteil „Mulinberg das Hof mit den Dörfern In das Amt dajelbs gehörende: Knielingen, Merche, Forchheim, Das- lan, Burchan (Weiertheim), Nuwriete (Neureut), Egen- stein, Lyndenheim und Hochstetten“.

Um das Jahr 1466, also während der Regierung des Kaisers Friedrich III., wird das Ettlinger Stiftskapi- tel Eigentümer von den „zwei Bauhöfen, zu Bulach im Dorf gelegen“, indem laut Urkunde vom 6. Sonntag genannten Jahres Bartholomäus von Gärtringen diese „nebst aller Zugehör“ um 525 Gulden an dasselbe ver- kauft. Pantratus Ziel von Vietingheim erklärt am 1. Mai 1509, daß er auf die ihm vom Markgrafen Chri- stoph von Baden übertragene „Kaplanei Unser lieben Frauen Altars in der Pfarrkirche zu Bulach“ einen ge- eigneten Priester setzen wolle, bis er selbst Alters halber den priesterlichen Stand ergreifen könne. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird auch einmal die „Kirche des heiligen Ciracus zu Bulach“ genannt, der auch die Weiertheimer eingepfarrt waren, bis sie sich ein eigenes Gotteshaus bauten.

Damit Pfarrer und Frühmesser zu Bulach „ires leibs narung han mogen“, verfügt Markgraf Philipp I. am 12. Jänner 1527, daß die Frühmesse in die dortige Pfarrei einverleibt werde, weil „mit allein die pfarre, sonder auch die früemesse pfund zu Bulach, Milnber- ger ampts, in iren nahrungen und inkomen geschmelet worden sind“. Im selben Jahre verfaßten auch die „Pfleger“ des heiligen Michael zu Weiertheim, Hans Durnes und Wolf Schulthiß, im Einverständnis mit Bürgermeister und Rächtern zu Bulach eine Liste, um über die diesem Heiligen zustehenden Abgaben und Zin- sen Klarheit zu schaffen. Mit Zustimmung des Mar- grafen Wilhelm von Baden veräußert im Jahre 1668 die Gemeinde Bulach an den Markgrafen Friedrich von Baden 13 Morgen 3 Viertel 26 1/2 Ruten Allmendwald, Weide und Garten vom „Stranzendörth“, von der Weiertheimer Gemarkung und dem herrschaftlichen Fischwasser, der Alb, bis an den Schepeltgraben, an die Mühlburger Straße und beide Brücken um 320 Gulden. Wahrscheinlich geschah dieser Verkauf wegen der schwe- ren finanziellen Nöte, in welche auch Bulach durch die unheilvollen Greuel des Dreißigjährigen Krieges wohl geraten sein mag. Die Nachbargemeinde Weiertheim litt, wie geschichtlich nachgewiesen ist, unter der Noheit der entmenschten, wilden Soldateska, und ihr Pfarr- haus bekam den „roten Sahn“ aufs Dach gestekt, so daß man wohl nicht allzu sehr sehnen dürfte mit der An- nahme, daß auch das nahe Bulach in jener wüsten Zeit die Kriegsbitternisse gleichfalls kennen gelernt hat.

Zum Schluß dieser Betrachtung wäre noch einiges über die Schulverhältnisse in Bulach zu sagen. Nach

dem „Speyrer Visitationsbuch von 1683“ wird dem Schulmeister, dem „Ludimagister“ von Bulach, welches damals 26 Familien zählte, folgendes Lob gespendet: „F. Rastetter, Schulmeister, Mesner und Ubrauszieder (Director herologii) tut seine Pflicht und ist fleißig.“ Nach Aufzählung seiner nicht gerade fürstlichen Ein- künfte und dem Hinweis darauf, daß ihm die Gemeinde freie Wohnung stellt, wird jedoch schwer geklagt, daß die Kinder nur ab und zu und außerdem noch in gerin- ger Anzahl zur Schule geschickt werden. Deshalb wird die Gemeinde ermahnt, ihre „bildungsfähigen“ Kinder vom Feste Allerheiligen bis zum St. Georgentage, also vom 1. November bis zum 23. April, zum Schulbesuche anzuhalten, wie das in der Markgrafschaft so der Brauch sei. Daraus mag man ersehen, wie kläglich der Schulbetrieb in unserer Heimat noch vor 230 Jahren darniederlag!

Daß übrigens die Bulacher Gegend schon zur Römer- zeit besiedelt gewesen sein muß, geht aus Münzfunden aus jener Zeit bestimmt hervor. Man fand dort näm- lich eine Münze des Kaisers Tacitus (275—276) und eine solche des Quintillus (etwa 270), eines Bruders des Claudius II. Gothicus. Es sind zwar nur gering- wertige Kupferantimoniane des 3. Jahrhunderts; aber immerhin legen sie Zeugnis davon ab, daß die Bulacher Gegend schon zu einer Zeit bewohnt war, aus der uns keine Urkunden, weder auf Stein noch auf Pergament, überliefert sind, daß also Bulachs Ursprünge und Ge- schichte sich in grauester Vorzeit verlieren, wie ja auch andererseits eine passende Erklärung seines Namens bis heute noch aussteht.

Aus dem Reiche der Kunst.

Alle Städte und moderne Architektur. Zu dem ästhetisch wie wirtschaftlich gleich wichtigen Thema: wie eine künstlerisch starke moderne Architektur sich zu historischen Baudenkmälern zu verhalten habe, liefert ein Aufsatz „Alle Städte und mo- derne Architekten“ von Franz Servaes-Bien im März- heft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ einen wertvollen Beitrag. Die so häufig aufgeworfene und dann so heiß umstrittene Frage, wie ein Ausgleich zwischen diesen bei- den einander so entgegengesetzten Faktoren zu schaffen sei, wird von verschiedenen Gesichtspunkten aus erörtert, die überzeu- genden Ausführungen sind ernstester Beachtung wert. Der pietät- vollen Bewahrung, historische Bauten vor dem Untergange zu bewahren, wird bedingte Verehrung zugestanden, jedenfalls sollten alte charaktervolle Gebäude erst dann der Vernichtung anheimfallen, wenn alle einschlägigen Faktoren dafür sprechen, insbesondere wenn zwingende Verkehrs-, Hygiene- und Kont- fortrückichten dies verlangen. Auf das entscheidende tritt aber der Verfasser der weitverbreiteten Auffassung entgegen, daß die Kunst der modernen Architekten sich dem geschichtlich ausgeprägten Baucharakter einer Stadt anpassen habe. In der Erkenntnis, daß moderne Bauten zielvoll umzusehen, emi- nent praktische Zwecke verfolgen, als deren architektonischer Ausdruck sie dastehen sollen, ist die Arbeit unserer modernen Architekten darauf gerichtet, in der äußeren Physiognomie eines Gebäudes sein inneres Leben und Zweckgefühl deutlich werden zu lassen, den unlöslichen Zusammenhang zwischen Innerem und Äußerem künstlerisch herauszuholen und zu betonen. Mit Unrecht stelle man daher an solche aus sich selbst und aus ihrer Zeit schaffenden Künstler das Anstimmeln, „all ihr Gutes, Eigen- nes, Neues und Notwendiges beiseite zu lassen, sich irgendwel- chen Vergangenen unterzuordnen und im Stil irgendwel- cher erledigten Bauperiode zu bauen“. Und dem Einwand der „geheiligten Tradition“, des sorgsam zu behütenden Charak- ters der alten Stadt begegnet er mit den treffenden Worten: „Es ist zehnmal besser, neben eine alte Barockkirche ein neues Gebäude in organisch aus unserer Zeit erwachsenen Formen zu setzen, als eines in einem falschen und erlogenen Barock. Das Falsche neben dem Echten wird, auch bei korrektester Stil- nachäffung und unpersönlichster Unterwürfigkeit, stets einen unreinen Klang abgeben, wie allemal, mo das Schwächliche neben das Starke sich stellt. Nein, neben das Starke gehört stets nur auch wieder ein Starkes, neben das Eigene ein Eigen- nes, gleichviel welchen Stils.“ — Außer auf diesen und andere beachtenswerte literarische Beiträge sei noch besonders auf den reichen illustrativen Inhalt des Märzheftes der verdienstvollen Darmstädter Kunstzeitschrift hingewiesen. So werden in vor- trefflichen Abbildungen vorgeführt: Graphiten, Zeichnungen, Aquarelle, ferner Plakate von der Schwarz-Weiß-Ausstellung der Berliner Sezession, darunter Werke von Max Liebermann, Corinth, Honoré Daumier, Max Beckmann, Karl Walser, Fr. Christoph, Rich. Engelmann, Wilh. Lehmannbrun, Herm. Haller u. a.; dann Illustrationen von Ballettfiguren von Ludwig Ka- niner-München; ein Teehaus und ein Landhaus von Pro- fessor Emanuel von Seidl-München; bürgerliche Wohn- räume von Arch. Max Heidrich; Glasmalereien von Win- derschpacher-München und schließlich zahlreiche Arbeiten der Königl. Bayer. gewerblichen Fachschulen: Porzellanplastiken, Service, Gläser, Keramiken, Holzschmiedereien, Korbflechterar- beiten, Schmiedeeisen usw. Das Heft enthält insgesamt 120 Ab- bildungen und Separatbeilagen und kostet einzeln 2.50 M.

Louis Corinth. Das künstlerische Ereignis dieses Winters ist für Berlin die große Corinth-Ausstellung der Sezession. Auch die Gegner des Meisters stehen mit Bewunderung von der Kraft und Tiefe des großen Talents vor der Zusammenfassung seines Lebenswerkes; man kann sich einfach dem Reichtum dieses Könnens nicht entziehen. So wird es auch allen denen gehen, die die soeben erschienene Monographie „Louis Co- rinth“, von Prof. Dr. Georg Biermann (Verlag von Lehmann & Masche, Viefel und Leipzig, Preis 4 M.) — den neuesten 107. Band der bekannten Anachronischen Künstler- monographie — durchblättern, lesen, studieren! Absichtlich sei es in dieser Steigerung gesagt: durchblättern, lesen, studieren! Denn das eine ergibt sich hier immer erst aus dem anderen. Zum ersten Mal wird in diesem Bande ein Hares, aus dem Vollen geschöpftes Bild des Lebens und Schaffens von Louis Corinth gegeben, dem opferreichen Bauernsohn, der sich mühs- sam genug zum Meister emporrang. Wer sich überhaupt für die deutsche Kunst unserer Tage interessiert, darf an diese Monographie nicht vorübergehen. Der schöne Band ist, wie die Monographien stets, außerordentlich reich illustriert. Die far- bige Reproduktion, gerade für Corinthische Bilder unentbehrlich, kommt hier glänzend zur Geltung. v.

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Sektion II.

Amtliche Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß in Gemäßheit der §§ 8, 9 und 26 der Satzung, in Verbindung mit den §§ 1 und 25 der Wahlordnung in der diesjährigen Sektionsversammlung 10 Vertreter zur Genossenschaftsversammlung und ebensoviel Ersatzmänner und ferner 5 Mitglieder des Sektionsvorstandes und 5 Ersatzmänner für sie zu wählen sind. Diese Wahlen finden statt am

Mittwoch, 21. Mai 1913, vormitt. 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr,

im Rathausaal in Kehl. Die vom Wahlvorstand gemäß § 7 Abs. 1 der Wahlordnung aufgestellten Wahlvorschläge sind in der Geschäftsstelle der Sektion 2, Karlsruhe, Gartenstraße 38 2, ausgelegt und können dortselbst innerhalb der Geschäftsstunden eingesehen werden. E.430

Weitere Wahlvorschläge können unter Beobachtung der einschlägigen Bestimmungen der Wahlordnung bis spätestens den 23. April 1913 (§ 5 Abs. 2) an den Wahlvorstand (Adresse: Wahlvorstand der Sektion 2 der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft Karlsruhe, Gartenstraße 38 2) eingereicht werden, welche nach ihrer Zulassung ebenfalls in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausgelegt werden. Bei der Abstimmung ist die Stimmabgabe an die zugelassenen Wahlvorschläge gebunden. Die als Wählerliste geltenden Betriebs- und Lohnverzeichnisse können in der Zeit vom 7. bis 23. April 1913 in der Geschäftsstelle eingesehen werden; Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich daraus ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung der Beweismittel bei dem Wahlvorstande durch Vermittlung der Geschäftsstelle einzulegen. Jeder Wähler hat sich auf Verlangen des Wahlvorstandes über seine Person auszuweisen und kann, wenn ihm dies nicht gelingt, von der Wahl zurückgewiesen werden. Für die Abstimmung sind Stimmzettel von weißer Farbe in der Größe von 15/20 cm zu verwenden.

An Stelle der Namen genügt die Nummer des Wahlvorschlags.

Karlsruhe, den 31. März 1913.

Der Wahlvorstand:

M. Daub, Baumeister, Vorsitzender.

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Sektion III, Freiburg.

Amtliche Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 67 der am 1. Januar 1913 in Kraft getretenen Satzung wird hiermit bekannt gegeben, daß der Sektionsvorstand folgende Blätter als amtliche Organe zu Bekanntmachungen bestimmt hat:

1. Holz- und Baufachzeitung in Karlsruhe i. C.
2. Badische Baugewerkszeitung in Karlsruhe.
3. Karlsruhe Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden, in Karlsruhe. E.521

Freiburg, den 22. März 1913.

Der Sektionsvorstand:

R. Bauer.

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Sektion III.

Amtliche Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß in Gemäßheit der §§ 8, 9 und 26 der Satzung in Verbindung mit den §§ 1 und 25 der Wahlordnung in der diesjährigen Sektionsversammlung 9 Vertreter zur Genossenschaftsversammlung und ebensoviel Ersatzmänner und ferner 5 Mitglieder des Sektionsvorstandes und 5 Ersatzmänner für sie zu wählen sind. Diese Wahlen finden statt am

Samstag, 24. Mai 1913, vormittags 11 bis 12 Uhr,

in Schönau i. B. im Rathausaal. E.522

Die vom Wahlvorstand gemäß § 7 Abs. 1 der Wahlordnung aufgestellten Wahlvorschläge sind in der Geschäftsstelle der Sektion zu Freiburg i. Br., Erwinstraße 37, ausgelegt und können dortselbst an Wochentagen von 9-1 Uhr und von 3-5 Uhr eingesehen werden.

Weitere Wahlvorschläge können unter Beobachtung der einschlägigen Bestimmungen der Wahlordnung bis spätestens 26. April 1913 an den Wahlvorstand (Adresse: Sektion III der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Wahlvorstand, Freiburg i. Br., Erwinstraße 37) eingereicht werden, welche nach ihrer Zulassung ebenfalls in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausgelegt werden.

Bei der Abstimmung ist die Stimmabgabe an die zugelassenen Wahlvorschläge gebunden.

Die als Wählerliste geltenden Betriebs- und Lohnverzeichnisse können in der Zeit vom 1. April 1913 bis 26. April 1913 in der Geschäftsstelle in den oben genannten Stunden eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich daraus ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung der Beweismittel bei dem Wahlvorstand durch Vermittlung der Geschäftsstelle einzulegen.

Jeder Wähler hat sich auf Verlangen des Wahlvorstandes über seine Person auszuweisen und kann, wenn ihm dies nicht gelingt, von der Wahl zurückgewiesen werden.

Für die Abstimmung sind Stimmzettel von weißer Farbe in der Größe von 15/20 cm zu verwenden. An Stelle der Namen genügt die Angabe der Nummer des Wahlvorschlags. Freiburg i. Br., den 25. März 1913.

Der Wahlvorstand:

R. Bauer, Vorsitzend.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Auslosung der auf 1. Oktober 1. J. zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen des 3 1/2-prozentigen Anlehens der Stadtgemeinde Offenburg vom 1. Mai 1898 wurden gezogen:

- E.431
Lit. A Nr. 1, 150.
Lit. B Nr. 4, 41, 87, 88, 200 und 202.
Lit. C Nr. 7, 42, 76, 80, 101, 102, 114, 161, 163, 180, 185, 273, 275, 279 und 390.
Lit. D Nr. 11, 122.
Lit. E Nr. 51.

Die Inhaber der Schuldverschreibungen werden hiermit des Ansehens in Kenntnis gesetzt, daß mit 30. September 1. J. die Verzinsung der gezogenen Stücke aufhört und deren Einlösung bei der Stadtkasse Offenburg, Delbrück, Schiller & Co. in Berlin, Kommerz- und Diskontobank Hamburg und F. W. Krause & Co., Bankgeschäft in Berlin, erfolgt. Offenburg, den 27. März 1913.

Der Stadtrat:

Germann.

Gutmann.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

L.401.21 Bonndorf. Die Firma Gebr. Bernheim, Ausstattungsgehilfen in Tübingen, Prozeßbevollmächtigter:

Rechtsanwalt Dr. Meier in Bonndorf klagt gegen den Stefan Koss, Schneider, früher in Kiefersingen, jetzt an unbekanntem Ort in Amertala, aus Darlehen vom Jahre 1908 und Warenkauf vom Jahre 1911 u. 1912, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 251 M. 76 Pf., nebst 5 Proz. Zins aus 100 M. seit 25. Oktober 1908 und aus 161 M. 86 Pf. seit 21. November 1911 und 4 Proz. Zins aus 70 M. 40 Pf. seit dem Klagezustellungstage.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Bonndorf auf Mittwoch den 14. Mai 1913, vormittags 9 Uhr, geladen.

Bonndorf, 27. März 1913.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

L.461.2 Mannheim. Die minderjährigen Heinrich und Frieda Schick, vertreten durch ihren Pfleger Sekretär Georg Göggele in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter:

Rechtsanwalt Dr. Deuschel dafelbst, klagt gegen ihren Vater, Tagelöhner Gottfried Schick, früher zu Mannheim, jetzt an unbekanntem Ort, mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer in vierteljährlichen Raten voranzuzahlenden Unterhaltsrente an beide Kläger von zusammen monatlich 20 M. vom Tage der Klagezustellung an, ferner zur Zahlung von 900 M. rückständigen Unterhalts für die Zeit vom 29. März 1908 bis 29. März 1913; für letzteren Betrag ist vorläufige Vollstreckbarkeit des Urteils gegen Siderheitsleistung beantragt. Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf den 20. Mai 1913, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, eintretend bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der

Erklärung der längeren Tage hat gedroschen werden können. Es dürfte die Tatsache, daß trotz des Balkankrieges und der damit verbundenen allgemeinen Preissteigerung in Deutschland wesentlich gefallen sind und mit ganz erheblichen Vorräten selbst jetzt noch — vier Monate vor Einbringung der neuen Ernte — zu rechnen ist, den Beweis erbracht haben, daß Deutschland in normalen Zeiten seine Bevölkerung selbst ernähren kann; ein sehr wichtiger Beweis gegenüber den Darstellungen, welche mit der Behauptung des Gegenteils viele Jahre hindurch an der Tagesordnung waren.

Die im allgemeinen außerordentlich günstige Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens, die schon in den letzten Jahren geübte Zurückhaltung der Banken, der Balkankrieg und die politische Unsicherheit, die besonders auch die Inflationierung von Bargeld mit sich brachte, alles das wirkte zusammen auch auf das Zentralnoteninstitut, die Reichsbank. Zwar war im Laufe des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahre eine Verringerung im Status eingetreten; aber im letzten Quartal trat eine Finanzsprünge der Reichsbank ein in bisher nicht gekannter Höhe. Der Zinssatz war bis zum 11. Juni 5 %, bis 24. Oktober 4 1/2 %, bis 14. November 5 % und von da ab 6 %, durchschnittlich im ersten Semester 4,945 % gegen 4,232 % des Vorjahres, im zweiten Semester 4,948 % gegen 4,565 %, oder im ganzen Jahre 4,947 % gegen 4,397 % des Vorjahres, also mehr als ein halbes Prozent höher.

Der Privatdiskont stellte sich im Durchschnitt im ersten Semester auf 3,9728 %, im zweiten Semester auf 4,5044 %, im ganzen Jahre auf 4,2386 % gegen 3,5671 % des Vorjahres. Die Befürchtung, daß die Reichsbank zum Jahresende wegen ihrer Finanzsprünge mit dem Zinssatz noch weiter hinaufgehen würde, war wohl berechtigt. Allein die Ruhe und Umsicht der Leitung der Reichsbank ließ eine Erhöhung nicht eintreten und sie hat damit in dankenswertester Weise schwere Folge vom Wirtschaftsleben ferngehalten.

Wie in Deutschland im allgemeinen, so hat im speziellen auch in unferm Geschäftsbezirk die Lage des Grundstammes und des Baugewerbes keine Verringerung zu verzeichnen. Schuld sind daran weniger die neuen Geldverhältnisse, als besonders das Gesetz über die Wertzuwachssteuer. Die Skalimität der Beschaffung zweiter Hypotheken hat größere Dimensionen angenommen. Unter der Unklarheit dieser Verhältnisse hat besonders unsere Mannheimer Bank zu leiden.

Die übrigen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Geschäftsbezirks haben an der allgemeinen Steigerung des Wirtschaftslebens regen Anteil genommen, was in den nachstehenden Ziffern unseres Abschusses zum Ausdruck kommt. Bevor wir darauf näher eingehen, sei noch erwähnt, daß die Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank auch in der

festlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 27. März 1913. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

L.397.2. Bilingen. Der am 27. Dezember 1912 zu Dürheim geborene Johannes Schanz, vertreten durch die Vormünderin Luise Schanz dafelbst, klagt aus Verlassenschaft gegen den unbekanntem Ort abwesenden Fabrikarbeiter Anton Weichhaar, zuletzt in Dürheim wohnhaft, auf kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten, dem Klager von seiner Gehalt an bis zur Vollendung seines sechzehnten Lebensjahres als Unterhalt eine im voraus zu entrichtende Geldrente von vierteljährlich 45 Mark und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werden am 27. März, 27. Juni, 27. September und 27. Dezember jeden Jahres zu zahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht hier auf Samstag den 24. Mai 1913, vormittags 8 Uhr, geladen.

Bilingen, 21. März 1913.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

L.480. Aßern. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fuhrunternehmers Emil Lindheimer in Aßern wurde nach rechtskräftiger Befristung des Zwangsvergleichs und Abhaltung der Schlußtermins aufgehoben. Aßern, 27. März 1913.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

L.501. Freiburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Haas in Freiburg wurde nach Vollzug der Schlußabteilung durch heutigen Gerichtsbeschluss aufgehoben. Freiburg, 28. März 1913.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 5.

L.502. Tauberbischofsheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlers Franz Schenk in Schönfeld wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Tauberbischofsheim, den 25. März 1913.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Rheinische Creditbank, Mannheim.

Geschäftsbericht für das Jahr 1912.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen europäischer politischer Unruhe und Unsicherheit. Noch war im italienisch-türkischen Kriegszustand kein Ende zu sehen, da entbrannte der Balkankrieg in einer die Welt überraschenden Machtgruppierung der Balkanstaaten und brachte noch größere Überraschung in seiner Entwicklung und seinen Erfolgen. Seit vielen Jahrzehnten hat man in der Theorie und in der praktischen Politik das Aufrollen der Balkanfrage und damit die Kriegsfaule in Europa gefürchtet; kein Wunder, daß nunmehr in Europa alle möglichen Kombinationen und Variationen berechtigter und unberechtigter Art tagtäglich aufgestellt und nach allen Richtungen hin behandelt wurden, wobei leider nur zu häufig eigene Wünsche und Interessen die Feder führten.

Das Wirtschaftsleben Deutschlands war in einer erstaunlich günstigen Entwicklung begriffen. Wir unfererseits waren der Überzeugung, daß aus den vielfachen, volkswirtschaftlichen, innerpolitischen und außerpolitischen Erwägungen heraus die ruhige Einsicht der Großmächte es zu kriegerischen Komplikationen größten Umfangs nicht kommen lassen würde. Gleichwohl konnten sich auch die ruhigsten Elemente der Unsicherheit nicht entschlagen und die ohne Unterbrechung wechselnden Bilder der politischen Konstellation in Europa müssen natürlich ausnahmslos die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Staaten auf die Dauer nachteilig beeinflussen. Die Unternehmungskluft ließ namentlich in den mehr affizierten Ländern nach; ganz besonders aber übten die Geldgeber überall Zurückhaltung, ja noch mehr: übergroße Angst trieb Institutionen und Private dazu, sich Bargeld zu sichern; und so kam es, daß gewaltige Summen dem Verkehr entzogen wurden, sodaß sich auch dadurch das Geld wesentlich verteuerte. Diese Geldverknappung wurde noch verschärft durch den Umstand, daß das Ausland sein nach Deutschland gegebenes Kapital zurückzog, während die großen im Ausland investierten Summen deutschen Geldes nicht liquidiert werden konnten. Die außergewöhnlich große Anspannung des Geldmarktes war nicht etwa auf Deutschland beschränkt, sie herrschte naturgemäß in der ganzen Welt.

Trotz der höchst widrigen politischen Verhältnisse und trotz der allgemeinen Geldverknappung, die beiderseitig das Wirtschaftsleben ungünstig beeinflussen mußten, hat letzteres in Deutschland dennoch eine weitere fortschreitende Entwicklung erfahren und Rekordziffern erreicht.

So ist der Außenhandel Deutschlands in Einfuhr wie Ausfuhr wesentlich gestiegen. Der Wert der Einfuhr mit Mark 10 292 Millionen übertrifft das Vorjahr um M. 586 Millionen, der der Ausfuhr mit M. 8888 Millionen den des Vorjahres um M. 782 Millionen; und dabei muß bedacht werden,

daß die Ausfuhr namentlich gegen Ende des Jahres in vielen Branchen, besonders infolge des durch den Balkankrieg in anderen Staaten hervorgerufenen Rückgangs sich zu verlangsamen begann.

Die Goldzufuhr hat einen Überschuss über die Ausfuhr erbracht von M. 199 Millionen.

Die Einnahmen der Eisenbahnen — soweit sie verrentiert werden — haben im Güterverkehr mit M. 2182 Millionen das Vorjahr um M. 150 Millionen übertraffen und im Personenverkehr mit M. 959 Millionen die des Vorjahres um M. 50 Millionen.

Die Rohisenproduktion ist gestiegen auf 17 850 000 Tonnen, hat also gegenüber dem Vorjahre um 2 300 000 Tonnen zugenommen. Der Überschuss der Ausfuhr gegen die Einfuhr beträgt 5 347 000 Tonnen, also 569 000 Tonnen mehr.

Mit der Rohisenproduktion ist gleichen Schritts die Kohlenförderung gestiegen und zwar auf die Ziffer von 177 Millionen Tonnen, d. h. 17 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre. Der Ertrag des Wechselstempels ist zweifelsohne ein Barometer für den wirtschaftlichen Verkehr, und auch hier übersteigen die Einnahmen in Höhe von M. 20 283 000.— die des Vorjahres um M. 1 067 000.—

Auch die Kapitalinvestitionen in Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung zeugen durch ihre Ziffern von einer regen, fortschreitenden Entwicklung. Sie betragen M. 1359 Millionen und übersteigen die des Vorjahres um M. 165 Millionen.

Die Einnahmen aus Effektenstempel gehen um Mark 8 532 000.— über die des Vorjahres hinaus, sie betragen M. 59 871 000.— Der Schlusnotenstempel hat ebenfalls eine Mehrernte von M. 881 000.— erbracht und hat die Summe von M. 25 698 000.— erreicht.

Wie bereits oben ausgeführt, haben die Darstellungen und Auffassungen der politischen Lage annähernd täglich gewechselt und damit viel Unheil geschaffen; ängstliche Naturen haben verkauft, spekulativ angelegte Naturen wurden angereizt. Nur gegen Ende des Jahres und infolge der großen Geldknappheit hat der Börsenverkehr allgemein nachgelassen.

Die Ernte des Berichtsjahres ist im allgemeinen eine reichliche zu nennen, wenigstens in weiten Gebieten lange Regenperioden die Qualitäten verschlechtert und Auswuchs erzeugt haben. Gadrüchte und insbesondere Kartoffeln und Rüben haben im Norden und Osten Deutschlands durch zu früh eingetretene Frost Schaden genommen; immerhin war das Ernteresultat im ganzen auch hier ein befriedigendes. Dasselbe Unglück der Erntewitterung ist auch Schuld daran gewesen, daß nur ein Teil der Ernte im Herbst unter Aus-

nützung der längeren Tage hat gedroschen werden können. Es dürfte die Tatsache, daß trotz des Balkankrieges und der damit verbundenen allgemeinen Preissteigerung in Deutschland wesentlich gefallen sind und mit ganz erheblichen Vorräten selbst jetzt noch — vier Monate vor Einbringung der neuen Ernte — zu rechnen ist, den Beweis erbracht haben, daß Deutschland in normalen Zeiten seine Bevölkerung selbst ernähren kann; ein sehr wichtiger Beweis gegenüber den Darstellungen, welche mit der Behauptung des Gegenteils viele Jahre hindurch an der Tagesordnung waren.

Die im allgemeinen außerordentlich günstige Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens, die schon in den letzten Jahren geübte Zurückhaltung der Banken, der Balkankrieg und die politische Unsicherheit, die besonders auch die Inflationierung von Bargeld mit sich brachte, alles das wirkte zusammen auch auf das Zentralnoteninstitut, die Reichsbank. Zwar war im Laufe des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahre eine Verringerung im Status eingetreten; aber im letzten Quartal trat eine Finanzsprünge der Reichsbank ein in bisher nicht gekannter Höhe. Der Zinssatz war bis zum 11. Juni 5 %, bis 24. Oktober 4 1/2 %, bis 14. November 5 % und von da ab 6 %, durchschnittlich im ersten Semester 4,945 % gegen 4,232 % des Vorjahres, im zweiten Semester 4,948 % gegen 4,565 %, oder im ganzen Jahre 4,947 % gegen 4,397 % des Vorjahres, also mehr als ein halbes Prozent höher.

Der Privatdiskont stellte sich im Durchschnitt im ersten Semester auf 3,9728 %, im zweiten Semester auf 4,5044 %, im ganzen Jahre auf 4,2386 % gegen 3,5671 % des Vorjahres. Die Befürchtung, daß die Reichsbank zum Jahresende wegen ihrer Finanzsprünge mit dem Zinssatz noch weiter hinaufgehen würde, war wohl berechtigt. Allein die Ruhe und Umsicht der Leitung der Reichsbank ließ eine Erhöhung nicht eintreten und sie hat damit in dankenswertester Weise schwere Folge vom Wirtschaftsleben ferngehalten.

Wie in Deutschland im allgemeinen, so hat im speziellen auch in unferm Geschäftsbezirk die Lage des Grundstammes und des Baugewerbes keine Verringerung zu verzeichnen. Schuld sind daran weniger die neuen Geldverhältnisse, als besonders das Gesetz über die Wertzuwachssteuer. Die Skalimität der Beschaffung zweiter Hypotheken hat größere Dimensionen angenommen. Unter der Unklarheit dieser Verhältnisse hat besonders unsere Mannheimer Bank zu leiden.

Die übrigen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Geschäftsbezirks haben an der allgemeinen Steigerung des Wirtschaftslebens regen Anteil genommen, was in den nachstehenden Ziffern unseres Abschusses zum Ausdruck kommt. Bevor wir darauf näher eingehen, sei noch erwähnt, daß die Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank auch in der

festlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 27. März 1913. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

L.397.2. Bilingen. Der am 27. Dezember 1912 zu Dürheim geborene Johannes Schanz, vertreten durch die Vormünderin Luise Schanz dafelbst, klagt aus Verlassenschaft gegen den unbekanntem Ort abwesenden Fabrikarbeiter Anton Weichhaar, zuletzt in Dürheim wohnhaft, auf kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten, dem Klager von seiner Gehalt an bis zur Vollendung seines sechzehnten Lebensjahres als Unterhalt eine im voraus zu entrichtende Geldrente von vierteljährlich 45 Mark und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werden am 27. März, 27. Juni, 27. September und 27. Dezember jeden Jahres zu zahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht hier auf Samstag den 24. Mai 1913, vormittags 8 Uhr, geladen.

Bilingen, 21. März 1913.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

dem Jahre die Erwartungen bestätigt hat. Dieselbe wird bei erhöhten Rücklagen eine Dividende von wiederum 7% vorschlagen.

Im vorjährigen Bericht haben wir unsere dauernde Beteiligung an der Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbau AG. und Weiterentwicklung der unter unserm direkten Einfluß stehenden Schiffahrtsgesellschaften haben gute Fortschritte gemacht. Auch die Erträge haben sich wesentlich gehoben.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde ein Vertrag perfekt, monach wir die seit dem Jahre 1721 bestehende hochangesehene Bankfirma J. A. Krebs, Freiburg i. B., kommanditieren. Der Vertrag ist mit Ablauf des Jahres in Kraft getreten und wir versprechen uns gute Erfolge in dem Bewußtsein, unsere Interessensphäre und unsern Wirkungskreis ausgedehnt zu haben. Die bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter, Herr Adolf Krebs und Herr Eugen Krebs, führen die Geschäfte in gewohnter Weise weiter.

Unsere Umsätze inkl. derer der Mannheimer Bank — ihre Bilanz ist der unseren angeschlossen — im gesamten wie im speziellen weisen sich auf die Gesamtumsätze betragen.

Die Erhöhung dieser Umsätze und namentlich derjenigen im Kontokorrentverkehr um fast eine Milliarde findet ihre Erklärung in dem eingangs Gesagten. Wir sind in der Lage gewesen, allen berechtigten Ansprüchen unseres großen Kundenkreises zu genügen; allerdings wurden an unsere Mittel — wie überall — die höchsten Anforderungen gestellt und dies besonders zur Jahreswende, einem Zeitpunkte, an welchem sich die Ansprüche ohnehin häufen.

Zu den hauptsächlichsten Bilanzkonten ist folgendes zu bemerken: Nicht nennenswert sind die Abweichungen gegenüber dem Vorjahre bei folgenden Konten:

Table with 2 columns: Kontenname and Betrag. Includes items like Kasse und Giro-Berkehr, Kontokorrent-Berkehr, Wechsel-Berkehr, Effekten-Berkehr.

Die Erhöhung dieser Umsätze und namentlich derjenigen im Kontokorrentverkehr um fast eine Milliarde findet ihre Erklärung in dem eingangs Gesagten. Wir sind in der Lage gewesen, allen berechtigten Ansprüchen unseres großen Kundenkreises zu genügen; allerdings wurden an unsere Mittel — wie überall — die höchsten Anforderungen gestellt und dies besonders zur Jahreswende, einem Zeitpunkte, an welchem sich die Ansprüche ohnehin häufen.

Zu den hauptsächlichsten Bilanzkonten ist folgendes zu bemerken: Nicht nennenswert sind die Abweichungen gegenüber dem Vorjahre bei folgenden Konten:

Kasse, fremde Geldforten und Coupons, Guthaben bei Notenbanken und Anrechnungstellen und Notro-Guthaben bei Banken und Banquiers; die beiden letzten Konten sind um 2 1/2 Millionen niedriger. Das Konto „Wechsel und unverzinstliche Schecks“ hat um 9 1/2 Millionen abgenommen, erklärlich durch die große Inanspruchnahme seitens der Kundschaft. Die Zunahme des Kontos „Deposits und Lombards gegen börsennotierte Wertpapiere“ um 15 Millionen ist in der Hauptsache eine Folge der Zusammenstellung nach dem neuen Bilanzschema, nach welchem verschiedene Konten, die bisher unter „gebundene Debitoren“ geführt wurden, hier ausgedehnt werden mußten. Ebenso sind die Vorstöße auf Waren und Warenverkehrsgegenstände früher als Debitoren geführt und erscheinen nach dem neuen Bilanzschema mit 27 Millionen neu; die Erhöhung der eigenen Wertpapiere um 1 1/2 Millionen ist hervorgerufen durch Übernahme von Kommunalobligationen kurz vor Jahresabschluss.

Die Zunahme des Konfortial-Kontos um 10 Millionen besteht in Reichsanleihe und Konjunktions- und Hypothekendarlehen einer Reihe von Gesellschaften, dann aber auch in der Erhöhung der dauernden Beteiligungen an Schiffahrts-Aktien, welche wir im vorigen Berichtsjahre bereits erwähnt haben.

Unsere Konfortialbeteiligungen setzen sich wie folgt zusammen:

- Wir übernehmen allein: Junge Aktien der Forbacher Bank A.G., Forbach in Lothr., Junge Aktien der Gebrüder Wetter Aktiengesellschaft, Ziegelwerke in Forchheim und Mühlader. Wir übernehmen mit andern Konforten: 4% Deutsche Reichsanleihe, 4% Preussische Staatsanleihe, 4% Badische Staatsanleihe von 1912, 4% Charlottenburger Stadtanleihe, 4% Königsberger Stadtanleihe von 1910, Ausgabe III, Junge Aktien der Wenz & Co., Rheinische Automobil-Motorenfabrik A.G. in Mannheim, Junge Aktien der Maschinenfabrik Ehlingen, Ehlingen, Junge Aktien der Rheinischen Automobil-Gesellschaft A.G., Mannheim, Junge Aktien der Vereinigten Zwiseler und Pirnaer Farbenglaswerke A.G., München, Junge Aktien der Vogtländischen Maschinenfabrik, Plauen, Junge Aktien der Bayk & Freytag A.G., Neustadt a. d. S., 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Wenz & Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.G., Mannheim,

4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Firma Heinrich Lang, Mannheim, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Maschinenfabrik Ehlingen, Ehlingen.

Wir wurden beteiligt bei der Übernahme von:

- 4% Bayerische Staatsanleihe von 1912, 4% Österreichische Kronenrente von 1912, 4% Steuerfreien Österreichischen Staatsanleihen von 1912, 4 1/2 % Ungarischen Schatzscheinen, 4 1/2 % Mexican Treasury Notes von 1912, 4% Berliner Stadtanleihe von 1912, Jungen Aktien der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart, Jungen Aktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-A.G., Hamburg, Jungen Aktien der Maschinenfabrik Weingarten vorm. Heinrich Schab A.G., Weingarten i. W., Jungen Aktien der Projektions-A.G. Union, Frankfurt a. M., Jungen Aktien der Rheinischen Schudert-Gesellschaft für elektrische Industrie, Mannheim, 4 1/2 % Anleihe Serie III der Anatolischen Eisenbahngesellschaft, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Elektro Treuehand, Berlin, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Gasanhaltsbetriebsgesellschaft m. b. H., Berlin, 4% Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin, 4 1/2 % Hypothekendarlehen der Hohenlohe-Werte A.G., Hohenlohehütte, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Siemens & Halske A.G., Berlin, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Siemens-Schudertwerte, Berlin, 4 1/2 % Anleihe der „Motor“ Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität, Baden (Schweiz), 4 1/2 % Anleihe der Firma Gebrüder Sulzer, Winterthur, 4 1/2 % Steuerfreien staatsgarantierten Wladikawlas-Eisenbahn-Obligationen von 1912.

Die minimale Erhöhung des Kontos „Dauernde Beteiligungen“ ist auf Einforderung nicht vollgezahlter Aktien zurückzuführen.

Die Abnahme der Debitoren um 14 1/2 Millionen ist — abgesehen von den täglichen großen Verschreibungen auf diesem Konto — zum großen Teile auf die Absonderung der Depots und Lombard-Debitoren — wie bereits erwähnt — zurückzuführen.

Die Kval-Debitoren sind um 1,37 Millionen gestiegen, und zwar in den verschiedensten Summen bei den einzelnen Niederlassungen.

Das Konto „Bankgebäude“ hat einen Zugang durch Erweiterungsarbeiten in Mannheim sowie durch einen in Mülhausen errichteten Neubau erfahren. Dagegen wurde das alte Bankgebäude der Mannheimer Bank verkauft. Ferner ist ein Erweiterungsbaue in Heidelberg ausgeführt und in Mannheim sind 34 angrenzende Gebäude zum Zwecke der notwendigen Erweiterungen des Baues unserer Zentrale hinzugekauft worden.

Zu den Passiv-Konten ist — was das Aktienkapital anlangt — zu bemerken, daß dasselbe für das Berichtsjahr voll dividendenberechtigt ist, während im vorigen Jahre 10 Millionen nur ein halbes Jahr dividendenberechtigt waren, aber im ersten Semester 4 auf das eingezahlte Kapital vergütet wurden.

Die Kreditoren haben sich in gleicher Höhe des Vorjahres gehalten. Dagegen sind die Akzepte und Schecks um 2 1/2 Millionen gestiegen. Die Begründung dafür liegt in den allgemeinen Verhältnissen und in der Inanspruchnahme seitens der Kundschaft.

Über das letzte der Passiv-Konten, das Gewinn- und Verlust-Konto, können wir zu unserer Genugtuung berichten, daß das Resultat ein befriedigendes ist.

Der Bruttogewinn inkl. der Vorträge von 1,340,689.65 beträgt

Table with 2 columns: Gegen and mit hin mehr. Values: 15,436,329.52, 14,146,212.46, 1,290,117.06.

Der Reingewinn inkl. der Vorträge beläuft sich auf 11,201,857.19 gegen 10,148,325.32 des Vorjahres mit hin mehr: 1,053,531.87

An der Erhöhung unseres Gewinnresultates sind sämtliche Niederlassungen beteiligt. Im einzelnen verteilt sich der Reingewinn auf die Konten wie folgt:

Table with 3 columns: Konto, 1912, 1911. Includes Wechsel-Konto, Effekten-Konto, Konfortial-Konto, Coupons- und Sorten-Konto, Provisions-Konto, Zinsen-Konto.

Daß das Wechsel-Konto und das Zinsen-Konto um etwas über 1 Million mehr erbracht haben, ist die Folge des höheren Zinssatzes; ebenso ist das Mindererträgnis des Effekten- und Konfortial-Kontos ohne weiteres klar, wenn man an den Rückgang der Kurse denkt.

Zu den übrigen Konten ist mit Ausnahme des Provisions-Kontos nichts Besonderes zu bemerken.

Das Provisions-Konto hat eine sehr erfreuliche Zunahme von rund 300,000.— aufzuweisen. Es findet darin der rege Verkehr auf den einzelnen Konten, namentlich dem Konto-Korrent-Konto seinen Ausdruck.

Leider haben auch die Handlungsunkosten und Steuern wiederum erheblich zugenommen; erstere um 158,000.—, letztere um 68,000.—. Die Steuern betragen Mark 1,150,549.81 und machen somit 1,21 % des Aktienkapitals und 10,27 % des Jahresgewinns aus.

Von unserm Reingewinn inkl. der Vorträge aus dem Vorjahre von 11,201,857.19 Mark in Betrage von 11,201,857.19 Mark schlagen wir vor zu Abschreibungen und Rückstellungen 1,200,000.— zu verwenden. Von dem Betrage von 10,001,857.19 erhalten die Aktionäre statutgemäß 4 % Dividende = 3,800,000.—

so daß verbleiben 6,201,857.19 über deren Verwendung Ihnen der Aufsichtsrat in Aberein-stimmung mit dem Vorstände Vorschläge machen wird.

Diese Vorschläge gehen dahin:

Table with 2 columns: Auf Immobilien-Konto ab-zuführen, der Pensionskasse — wie üblich — und dem Konto für gemein-nützige Zwecke zuzuwenden, und auf neue Rechnung vorzutragen. Values: 1,500,000.—, 20,000.—, 20,000.—, 1,000,000.—, 1,190,000.—, 5,011,857.19, 1,014,395.08, 3,997,462.16, 2,850,000.—, 1,147,462.16.

In Aberein-stimmung mit dem Vorstand schla-gen wir ferner vor:

Table with 2 columns: Dem Organisations- und Dispositions-fonds zuzuführen, für die Aktio-näre zur Bestreitung der zu zahlenden Talonsteuer dem dafür errichteten Konto zuzuwenden. Values: 300,000.—, 85,000.—, 385,000.—, 762,462.16, 382,462.16, 400,000.—.

Wir bemerken, daß wir unsern Beamten, welche in das Reichsversicherungs-gesetz einbezogen werden, eine Zulage von 4 % ihres Einkommens, also die Summe, welche sie an die Reichsversicherung abzuführen haben, — unbefehdet der üb-lichen und vertragmäßigen Zulagen — bewilligt haben. Zur Bewilligung dieser außerordentlichen Zulage seitens der Bank haben wir für das Gratifikations-Konto eine Ertragsverwendung vorgenommen.

Obige Restsumme des Gewinns von 400,000.— fließt dem mit der Pfälzischen Bank abgeschlossenen Vertrag gemäß der Interessengemeinschaft zu, in welche seitens der Pfälzischen Bank 100,000.— eingebracht werden. Beide Beträge von zusammen 500,000.— werden an die Institute im Ver-hältnis des Aktienkapitals verteilt, so daß

Table with 2 columns: auf unser Institut, auf die Pfälzische Bank. Values: 327,586.20, 172,413.80, entfallen.

Es beträgt danach unser Gewinnvertrag 1,327,586.20, während bei der Pfälzischen Bank 670,000.— auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Werden die Vorschläge von der Generalversammlung zum Beschluß erhoben, so entfallen

Table with 2 columns: auf jede Aktie à 100.—, auf jede Aktie à 1200.—. Values: 42.—, 70.—, 84.—.

als Dividende wiederum 7 % für das verfloßene Geschäfts-jahr.

Mannheim, den 25. März 1913.

Rheinische Creditbank.

Dr. Profen. Dr. Fahr. Janzer. Niehoff. Reiser. Schayer. Vogelgesang.

Verstorbene Bekanntmachungen.

Öffentliche Versteigerung gegen Barzahlung:

- a) Fundstücken und unbestimmte Grundstücke vom IV. Vierteljahr 1912, darunter 5 Wollen Zuteileine beil. 1000 m, 1 Wollen Webegarn beil. 100 kg, 1 Bund Messingdraht, stangenförmig, 5 mm dick, beil. 50 kg, 1 Kiste Rippstahlgarn, 9 Fächer, 1 Fernglas Zeiß 6 X, 1 Photographenapparat, am Dienstag den 8. April 1.3., vormittags 8 Uhr, und nachmittags 2 Uhr, beginnend in unserm Versteigerungsraum (Eingang beim Ettlinger Bahnhöferring). Die besonders genannten Gegenstände, sowie die Schmutzfächer, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags an ausbezogen. b) Circa 100 Lose alte Riten, Kohlenförder- und Holz-schläuche am Mittwoch den 9. April 1.3., nachmittags 2 Uhr beginnend, beim Maga-

insamt II (Eingang Wiedenstraße), etwa 60 Lose Ab-fallholz, nachmittags halb 4 Uhr beginnend, beim Maga-ginsamt I (Eingang Wieden-straße), etwa 60 Lose Holz-abfälle, alte Holzschwellen, Rinde u. dgl., nachmittags 5 Uhr beginnend, beim Maga-ginsamt III (Eingang Durla-cher Allee, bei der Talgsmel-2.450 Karlsruhe, 28. März 1913. Rechnungsbureau der Gene-raldirektion.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenomme-nen Verlosung von 3 1/2 % Schuldverschreibungen der hiesigen israelitischen Ge-meinde wurden gezogen: Nr. 64, 102, 151, 143, 196, 287, 333, 368, 370 und 385, was mit dem Anfügen bekannt ge-geben wird, daß dieselben auf 1. Juli d. J. rückzahlbar sind, und von diesem Tage an dez-zen Verzinsung aufhört. E.432 Bruchsal, 28. März 1913. Der Synagogenrat: Louis Marx.

Rufholungsversteigerung des Gr. Postamts Ziegen (Baden), Dienstag den 8. April d. J., vormittags 10 Uhr, in der Brauerei Walter in Zie-gen aus den 3-5 km von den Stationen Ziegen bzw. Waldshut gelegenen Domä-nenwaldstücken IV. Güller (Postfach Rillingen in Zie-gen), VI. Homburg, VII. Großschloß, VIII. Buchhol-de (Domänenwaldhüter Schlo-fer in Gutweil), Za. u. Zi.: 17 Stämme I. Kl., 55 II. Kl., 55 III. Kl., 25 IV. Kl., 25 V. Kl., 55 VI. Kl.; So.: 6 Stämme III. Kl., 6 IV. Kl., 2 V. Kl.; Fe.: 2 I. Kl.; Za.: 1 I. Kl., Za. u. Zi. Abstände: 7 I. Klasse, 9 II. Klasse, 12 III. Kl., So. Abstände: 13 I. Kl., 35 II. Kl., 17 III. Kl.; Zi.: 8 III. Kl., 11 IV. Kl., 23 V. Kl., 1 VI. Kl.; Gehen: 1 Ia. Kl., 3 III. Kl., 3 IV. Kl., 17 V. Kl., 30 VI. Kl.; Ah.: 10 IV. Kl., 40 V. Kl., 24 VI. Kl.; Ritt: 1 III. Kl., 43 V. Kl.; Kirchg.: 1 IV. Kl., 3 V. Kl.; Spinn-:

4 V. Kl.; Sp.: 1 IV. Kl., u. 1 Gel. V. Kl. Losauszüge durch das Postamt. Z.

Nach Finanzministerialver-ordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:

Eiserne Geländer auf Bau-werten im Gebiet des neuen bad. Bahnhofes Basel, insge-samt beil. 1750 Ipd. m. Gesamtgewicht beil. 50100 kg. Einsichtnahme der Ver-oberungsunterlagen auf un-sern Dienstzimmer, Maul-beerstraße 107. Abgabe und Ver-fand des Bedingnisheftes gegen post- und bestellgeld-freie Einzahlung von 1.25 Mark. Angebote mit der Auf-schrift „Geländer Bahnhof-neubau Basel“, spätestens bis 11. April 1913, vormittags 11 Uhr, verschlossen und portio-frei einschl. (Auslandsporto) bei uns einzuweisen. Zus-chlagsfrist 10 Tage. 2.494.2.1 Basel, 29. März 1913. Gr. Bauinspektion II.

Plattschäden u. Wandbe-hebungen für das Aufnah-megebäude des neuen bad.

Personenbahnhofs Basel in 3 Losen öffentlich zu verge-ben. Bewerbungsunterlagen auf unserem Hochbau-bureau, Schwarzwaldballee nächst Es-lenstraße, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsdrucke. Ange-bote müssen verschlossen, post-frei (Ausland), mit entspre-chender Aufschrift, bis zum Eröffnungsstermin am 14. April d. J., 4 Uhr nachmit-tags, bei uns eingereicht sein. Zuschlagsfrist vier Wo-chen. 2.490.2.1 Basel, 29. März 1913. Gr. Bauinspektion II.

Maurer-, Beton-, Stein-hauer- und Entwässerungs-arbeiten für Herstellung der Wassertranchschächte im neuen Bahnhof Karlsruhe nach Fi-nanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedin-gungen auf unserem Ge-schäftszimmer, Ettlingerstr. 39, zur Einsicht, dort auch, soweit Vorrat reicht, Abgabe der Bedingungsunterlagen

gegen 2.80 M. Kostenerfäß (bestellgeldfrei). Angebote ver-schlossen, postfrei und mit Aufschrift, spätestens bis Dienstag den 15. April 1913, 11 Uhr vormittags, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 2.520.2.1 Karlsruhe, 31. März 1913. Gr. Bauinspektion II.

Öffentlicher Verkauf von Steinlocher, Dgasteer u. Kohlenwasserstoff aus den Ei-senbahngaswerken in Mann-heim, Waldshut, Singen und Konstanz für die Zeit vom 1. April d. J. bis Ende März 1914 an den Meistbietenden. Angebote hierauf sind schrift-lich, verschlossen und mit der Aufschrift „Verkauf von Leer und Kohlenwasserstoff“ auf 15. April 1.3., postfrei ein-zusenden. Angebotsbogen und Verkaufsbedingungen bei uns erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage. 2.519.2.1 Karlsruhe, 31. März 1913. Rechnungsbureau der Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen.

Hoflieferanten in Karlsruhe

Aretz & Cie.

Inhaber: Arthur Fackler
 Großh. Hoflieferanten
 Kreuzstrasse 21 — Telefon 219
 Kaiserstrasse 215 — Teleph. 1655
 Spezialhaus f. Gummiwaren, Linoleum, Wachstuche

Bahnhofwirtschaft Karlsruhe

Telephon 232 Inh: Karl Stelzer Telephon 232
 Export-Bier aus der Staatsbrauerei Rothaus
 :: Münchener und Pilsner Biere ::
 Naturreine Weine (aus den besten Lagen)
 Reichhaltige Speisekarte. — Erstklassige Küche. — Mäßige Preise.
 NB. Dem durchreisenden Publikum werden Mahlzeiten in die Züge
 gereicht. — Vorausbestellungen nehmen die Schaffner entgegen.

Lieferant Sr. des Großherzogs
 Königl. Hoheit von Baden

P. BANG

HOFSCHEIDER
 Amalienstr. 39 Telephon 1198

HOFMÖBELFABRIK J. L. DISTELHORST

Nachf.: Wilh. Distelhorst & Rob. Krieg. Waldstraße 30/32

Werkstätten für
 gediegene
 Wohnungs-Einrichtungen

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik mit Dampftrieb

Grossherzogl. Hoflieferanten :: Telephon ::
 Nr. 71 u. 571

GEBRÜDER HENSEL

Karlsruhe i. B.

Hauptgeschäft, Fabrik und Bureau: Kronenstr. 33.

Filialen:

Amalienstr. 23	Leopoldstr. 23
Augustastr. 13	Luisenstr. 12
Kaiserallee 43	Rheinstr. 49
Kaiserallee 95	Rudolfstr. 28
Kaiserstr. 36	Rüppurrerstr. 21
Kaiserstr. 53	Schützenstr. 38
Kriegstr. 159	Sophienstr. 91
Lammstr. 8	Waldstr. 35



Albert Heil

Telephon 1784 Karlsruhe Kaisersfr. 177

„Romanus“

feinster Damen- und Herren-Stiefel.



Modes Elsy Hebenstreit

Kaiserstraße 193, 1. Etage
 Salon für feinen Damenputz



Großh. Hofapotheke

KARLSRUHE i. Baden.
 Teleph. 491 Kaiserstr. 201 Teleph. 491
 Waldstr.-Ecke gegenüb. d. Kaiser Wilhelm-Passage

Inh.: Dr. Aug. Krieg,
 staatlich geprüfter Nahrungsmittelchemiker
 Ausführung chem. und mikroskop. Untersuchungen jeder
 Art, speziell solcher von Harn, Sputum und Magensaft
 Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankenkassen.

Friedrich Chr. Kiefer

Großh. Bad. Hoflieferant
 Karlstrasse 4 Telephon 254
 empfiehlt zu billigsten Sommerpreisen
Ruhrkohlen, Koks, Briketts u. Holz
 in prima Qualität
 Prompte u. gute Bedienung.

U. Kautt & Sohn

Hof-
 Wagenfabrik
 mit Dampftrieb
 Karlsruhe i. B.
 Waldhornstr. 14/16
Luxus-, Geschäfts- u. Last-Wagen, Schlitten
 2 gold. u. silberne Medaillen u. Bescheidene Preise u. Reelle Bedienung
 Permanente Ausstellung neuer u. gebrauchter Wagen
 Entwürfe, Kostenvoranschläge, Reparaturen, Neuackierungen.

Spezial-Haus für Stoffe

Gegr. 1834 Kaiserstr. 169

Leipheimer & Mende

Alle Stoffarten für Herren- u. Damenbekleidung
 für Haushaltung und sonstigen Bedarf

Kofferfabrik Eduard Müller, Gr. Hoflieferant

Spezialhaus für Reise und Sport
 Telephon 2165 Karlsruhe i. B. Waldstraße 45
 Größtes Lager in
 Reisekoffern, ff. Lederwaren etc. etc.



Vollständige
 Ausrüstung
 für
 Jagd
 Touristen
 Hochtouristen
 Athletik
 Leicht-
 Athletik
 Turnspiele
 Fußball- u.
 Tennis-
 Sport.

Regen- Sonnen- Kinder- Schirme

in solidester Ausführung
 empfehle in großer Aus-
 wahl zu billigsten Preisen
 Großherzogl. Hoflieferant
Wilh. Kretschmar
 C. Wohlschlegels Nachfolger
 Kaiserstraße 82a

Kassenschränke

Tresors, Grund- und Pfandbuchschränke,
 Archivtüren
 bewährte, moderne Bauart, in Feuer und Einbruch erprobt.

Wilh. Weiß, Karlsruhe

Fabrik für Kassen- und Tresorbau. Segründet 1815.

G. SCHMIDT-STAUß

HOF-JUWELIER HOF-UHRMACHER
 KARLSRUHE KAISERSTRASSE 154

SPEZIALITÄTEN:

BRILLANT-SCHMUCK
 PERLEN

SILBERNE BESTECKE
 TAFELGERÄTE

PRÄZISIONS-
 TASCHENUHREN

ALTRENOMMIERTES HAUS I. RANGES